

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 30 (1962)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher für unsern Weihnachtstisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bücher für unsern Weihnachtstisch

Hans Henny Jahn: EPILOG

Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt a.M., 1962

Im «Epilog» hat das grosse Epos dieses vor drei Jahren verstorbenen Dichters, «Die Niederschrift des Anias Horn», seinen Abschluss gefunden. Trotz mancher Wiederholungen aus den früheren Bänden «Das Holzschiff» und «Fluss ohne Ufer» findet der Autor, den die massgebende Literaturkritik nach wie vor zu einem der bedeutendsten Vertreter der modernen Prosadichter zählt, auch in seinem letzten Werk Bilder von visionärer Kraft und einer wesentlichen Aussage, die seinen allzufrühen Tod wieder schmerzlich fühlbar machen. Auch neue Gestalten bedrängen ihn wieder im Ablauf der Handlung, so dass eine Weiterführung des Epos' durchaus denkbar gewesen wäre.

Der «Epilog» beginnt mit der Nachricht von der Ermordung des Musikers Anias Horn durch seinen Diener Ajax von Urchi, der schon im «Fluss ohne Ufer» erschien. Der Mörder ist jedoch noch nicht bekannt, so dass es ihm gelingt, unter dem Namen des berühmten Tutein weiterzuleben, der Horns intimster Freund gewesen ist. Die Nachricht vom Tode des Musikers löst bei den Freunden in Halmberg grosse Bestürzung aus, und man beschliesst, Eigil Bohns ältesten Sohn zur Beerdigung nach Falström zu schicken. So will es das Schicksal, dass Nikolaj Bohn dem Mörder begegnet, und von ihm, der zudem noch den Namen des grossen Tutein trägt, auf das stärkste gefesselt wird. Niemand in Halmberg weiss ja, dass der echte Tutein schon vor Anias Horn gestorben war. Aber auch der Kenner der vorangegangenen Werke hat Mühe, den falschen Tutein vom echten zu unterscheiden, so sehr hält der wilde Zauber des einstigen Matrosen die handelnden Personen und den Leser in Bann. Nikolaj erfährt, dass er nicht der Sohn Bohns ist, sondern ein uneheliches Kind von Anias Horn, der mit der Mutter Nikolajs in einer kurzen leidenschaftlichen Liebe verbunden war. Ajax von Urchi sieht in der Begegnung mit dem jungen Nikolaj eine Möglichkeit der Sühne für seine Tat und unterwirft sich dem jungen Mann ganz und gar. Im Gegensatz zum echten Tutein unterdrückt er jedoch seinen Verführungstrieb.

Mit einem bewundernswerten Einfühlungsvermögen schildert Jahn in der beziehungsreich verschlungenen Handlung auch die Regungen der ersten Liebe zwischen Asger und dessen Freund Johannes, sowie zwischen Sveres und dem «Fremden». Diese

Seiten Jahn'scher Prosa sind von so grosser sprachlicher Schönheit, dass sie unvergesslich bleiben. Und es wird uns wiederum bewusst: ein grosser Dichter und Mensch hat mit diesem Werk seine Feder endgültig niedergelegt. — Christian Helder.

Roger Peyrefitte: DIE SÖHNE DES LICHTS

Stahlberg-Verlag, Karlsruhe, 1962. DM 26.40

Bei jeder neuen deutschen Ausgabe dieses Dichters denkt man sofort an seine «Heimlichen Freundschaften», sein wohl schönstes Buch, in dem eine Jugendfreundschaft gültigen Ausdruck fand. Alle folgenden Werke Peyrefitte's blieben dann mehr oder weniger geschichtliche Reportagen, in denen Indiskretionen über die Erotik berühmter Persönlichkeiten eingeflochten waren. Peyrefitte's Stil ist zwar ausgezeichnet — man liest ihn meistens in einem Zuge! — aber er vermag mit allen diesen Büchern Leser unserer Art nicht mehr besonders anzusprechen. Und über die Berechtigung seiner «Enthüllungen» kann man füglich geteilter Meinung sein. —

Auch sein neuestes Buch ist ein kulturgeschichtlicher Bericht, diesmal über die Freimaurer und ihre über die ganze Erde verstreuten Logen. Ironisch und spöttisch zeichnet unser Autor auch hier wieder die menschlichen Schwächen vieler hochstehender Persönlichkeiten. Obschon einige dieser Schilderungen bis zur letzten Konsequenz gehen, wird auch der prinzipielle Gegner Peyrefitte's durch die blendende Kunst der Erzählung, die trotz allem nie verletzt, entwaffnet; im Gegenteil: sie bezaubert und lässt die beissende Ironie oft vergessen. Wer sich für die Logen der Freimaurer interessiert, findet hier eine reiche Fundgrube über ihre Wesensart und ihre Stellung und Haltung zur Welt. Sucht er jedoch ein Buch über Menschen unserer Art, so wird er besser zum nächsten Werk greifen:

Joseph Breitbach: BERICHT ÜBER BRUNO

Roman. Insel-Verlag. DM 22.80

Joseph Breitbach ist uns kein Unbekannter: 1933 erschien im Verlag Gustav Kiepenheuer, Berlin, sein Roman «Die Wandlung der Susanne Dasseldorf», in dem er homophile Schicksale gestaltete. Sein neuester Roman befasst sich zwar in der Hauptsache mit politischen Kontroversen, mit dem Geschick Frankreichs in den letzten zwanzig Jahren; der Verfasser lässt aber zwei Hauptpersonen soviel Gutes über unsere Minorität aussagen, dass man den Schluss des Romans sogar als eine Art Verteidigung für die Seinslage der Homophilen ansehen kann.

Zwei Welten stehen sich gegenüber — der Grossvater und sein Enkel Bruno. Der Alte ist ein Grossindustrieller und war mehrere Male Minister seines Landes, der Junge stammt aus gescheiterter Ehe und wuchs unter der Vormundschaft des Grossvaters auf. Durch den politisch linksgerichteten Bruno als Minister gestürzt, versucht der Alte nun Rechenschaft über sein Leben und die Entwicklung seines Enkels zu geben. Seine Einblicke in die Bereiche und Möglichkeiten menschlicher Freiheit und persönlicher Verantwortung sind von grosser Klarheit, und die Verteidigung seines Standpunkts gegen den jungen, intelligenten Utopisten Bruno führt uns ins Zentrum geistiger und politischer Gegenwart.

Infolge der Verzögerung einer Nachrichtenübermittlung gehen zwei Freunde unnötigerweise in den Freitod. Und je schneller die dramatischen Ereignisse einer Katastrophe zueilen, desto schärfer wird der Ton bis zu der ergreifenden Schlusszene im Parlament, der grandiosen Zornesrede eines noch in seinem Sturz aufrechten und grossen Mannes, der Verteidigung seiner verletzten Ehre gegen seinen Enkel und die heutige verlogene Gesellschaft.

Ein wertvolles Buch, für das wir Joseph Breitbach aufrichtig danken dürfen.

Christian Helder.

Hans Walter Bähr: «ADEL DES MANNES»

Malerei/Dichtung/Plastik. — Katzmann-Verlag, Tübingen.

«Ein Geschenkbuch» — nennt es der Verlag und er tut es mit gutem Recht. Es gehört nicht zu jenen Dutzend-Erscheinungen auf dem Büchermarkt, die man schnell liest, weil man sie gelesen haben muss, und wieder weglegt, ohne sie jemals wieder in die Hand zu nehmen. Hier liegt ein Kunstband vor, in dem Bild und Wort zu einem Hymnus auf den Mann werden in allen Lebensaltern, vom ephebenhaften Jüngling vor den Toren des Lebens bis zum reifen Mann, der sein Leben gemeistert hat, bis zum Alternden, dessen Antlitz durch das Erleben von Jahrzehnten eine seelische Landschaft geworden ist, die gleichermaßen Bewunderung und Erschütterung auslöst. Wir finden Bekanntes darin und noch selten Reproduziertes, und besonders bei den steinernen Bildwerken oft Aufnahmen aus einer ganz neuen Sicht. Ich habe z. B. den «Reiter vor dem Bamberger Dom» noch nie aus diesem wahrhaft adeligen Blickwinkel heraus gesehen und in dem Antlitz von Bernhard Bleekers «Büste eines Abtes» ist eine ganze Welt seelischer Kämpfe und geistiger Auseinandersetzungen eingefangen. In der Malerei eröffnet — man möchte sagen: bildmusikalisch — der herrliche, sinnende Atlant Michelangelos aus der Sixtinischen Kapelle die Symphonie der männlichen Erscheinung und findet in vielen Gesichtern des Mittelalters bis in das ausklingende Biedermeier Beispiele männlichen Adels, mit denen man sicher noch oft und gerne innere Zwiesprache halten wird. Dass bei dieser Auswahl nicht immer nur das absolut Schöne berücksichtigt wurde, wird keiner, der in Gesichtern zu lesen versteht, dem Herausgeber zum Vorwurf machen. Der Adel des Mannes liegt nicht allein im Göttergeschenk der äusseren Erscheinung.

Auch in der dichterischen Auswahl stossen wir auf seit Jugendjahren Vertrautes, das man beinahe vergessen hatte und sich daher über die Begegnung bleibenden Gutes in den gemeisselten Versen doppelt freut. Hier wird der aufmerksame Leser ebenso selten Gedrucktes und Neues finden, das ihm gerade in einer stillen Stunde der festlichen Zeit Beglückung des Geistes und des Herzens werden mag. Dem Schauenden aber wird die sorgfältige Auswahl der Bilder zu einer Feierstunde der Augen werden.

Dieser Kunstband kann zwar keineswegs zu den «einschlägigen» Büchern gerechnet werden, aber es schwingt in ihm doch so viel Beglückendes vom männlichen Eros, dass er für jeden künstlerisch interessierten Kameraden ein bleibendes Geschenk sein wird.

Konrad Helbig / Toni Schneiders: Archipelagus,

die Inselwelt der Aegäis. Eine Bildmonographie der IMAGO MUNDI-Reihe. 212 Seiten, davon 60 Seiten Text und 152 Bildseiten mit 23 farbigen und 122 einfarbigen Abbildungen im Tiefdruck. Grossformat 24x30 cm. Laminiertes Halbleinenband mit Schuber. M 58.—.

Eine ganz grosse Augenweide, die ungemein reiche Beziehungen zu den Menschen und der Umwelt der ägäischen Inselwelt eröffnet, wird dem aufmerksamen Betrachter dieser grossformatigen Aufnahmen geschenkt. Wie in diesen einmaligen Bildmomenten eine Fahrt durch ein vom durchschnittlichen Tourismus noch nicht allzu sehr berührtes Griechenland festgehalten und in einer bewundernswerten Weise erfasst wurde begeistert in einer Weise, der sich keiner zu entziehen vermag. In einer überwältigenden Vielfalt werden hier durch Landschaft und Mensch, durch Gassen und verfallene Tempel, durch Bauern, Fischer und Bildwerke die Geschichte und Kultur dieser griechischen Inseln sicht- und fühlbar, die sich unvergesslich einprägen. Und wir erleben eine Welt, die in uns aufs neue wieder uralte Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies erweckt, das uns keine noch so raffinierte Technik jemals ersetzen, geschweige denn wiederbringen kann.

Rolf